

Wer konnte aber wohl einen solchen Gedanken hegen, da der Graf Franz von Felsenberg nur seinem häuslichen Kreise lebte und sich durch seine Liebe auch die Liebe und Achtung seiner Untergebenen erworben hatte. Sein einziger Umgang bestand außer seiner Gemahlin und seiner nächsten Umgebung in dem Seelsorger des Schlosses, Vater Hieronymus. Mit demselben hatte der Graf in Prag studirt und Beide waren innige Freunde.

Am Tage darauf, nachdem die Mutter den unglücklichen Brief erhalten hatte, welcher sie auf das Krankenlager war, saß Vater Hieronymus in seiner Zelle und starrte beweglos vor sich hin. Er war ein schöner, junger, kräftiger Mann von vierzig Jahren. Nachtschwarze Locken umwallten sein Haupt, ein unheimliches Feuer, lüsterne Begierde verrathend, flammte aus seinen schwarzen Augen, die Gestalt war imposant, die Haltung edel, die Sprache fließend und angenehm.

Als der Graf Franz von Felsenberg seiner Gemahlin den jungen Vater zum ersten Male vorstellte, da fuhr es ihr gleich einem zweischneidigen Dolche durch das Herz, sie bebte zusammen vor dem glühenden Blicke des Priesters; tausend Bilder streiften blitzschnell an ihrer Seele vorüber, fanden aber keinen festen Punkt an dem